

„Kleine Schritte auf dem Weg zur Normalität“

Sindelfingen: SZ/BZ-Interview mit Barbara Knöbl, Rektorin an der Gemeinschaftsschule im Eichholz, über den ungewohnten Schulalltag im Zuge der Corona-Krise

Von unserem Redakteur
Daniel Krauter

Nach der Corona-Zwangspause gibt es seit zehn Tagen für Viertklässler und die Abschlussklassen wieder Präsenzunterricht an den Schulen. An der Sindelfinger Gemeinschaftsschule im Eichholz wird die ungewohnte Situation gut gemeistert.

Die SZ/BZ hat sich mit Barbara Knöbl, Rektorin an der Gemeinschaftsschule im Eichholz, unterhalten.

Seit 18. Mai gibt es für Grundschüler der vierten Klassen und für die Abschlussklassen wieder zeitweise Präsenzunterricht. Verließ der Wiedereinstieg an der Eichholzschule problemlos?

Barbara Knöbl: „Ja, wir sind sehr zufrieden, wie der Wiedereinstieg an der Eichholzschule angelaufen ist. Vom regulären Schulalltag sind wir jedoch nach der Corona-Pause noch weit entfernt. Damit gehen wir erste, kleine Schritte zu mehr schulischer Normalität. Für uns alle stellt die Situation natürlich komplettes Neuland dar. Vor allem bei den Verantwortlichen der Stadt Sindelfingen möchte ich mich ganz herzlich für die tolle Unterstützung bedanken. In dieser Notsituation sieht man, wie wichtig die außerschulischen Partner sind. Diese würden wir gerne noch mehr miteinbeziehen, dies wird uns aber landesseitig nicht gestattet.“

Wurde die Corona-Zwangspause in Klassetgesprächen thematisiert?

Barbara Knöbl: „Ja, alle Kollegen haben intensiv mit den Schülern über die vergangenen Wochen geredet. Die Viertklässler gehen natürlich anders mit der Situation um als die älteren Neunt- und Zehntklässler. Die Jüngeren waren zunächst etwas verunsich-



Hinweis zum Abstand halten in Corona-Zeiten.



Rektorin Barbara Knöbl beim Unterricht der Viertklässler an der Gemeinschaftsschule im Eichholz.

Bilder: Krauter

chert. Dies legt sich aber von Tag zu Tag immer mehr. Die Familien brauchen Verlässlichkeit – und die Schüler dringend wieder einen direkten Kontakt zu ihren Lehrern und Mitschülern. Unser Kollegium ist allerdings sehr stark im Eichholz und Spitzholz vernetzt. Da finden auch mal Gespräche mit den Schülern und den Eltern über den Gartenzaun oder Balkon statt. Glücklicherweise sind uns keine Fälle bekannt, dass Schüler oder deren nähere Verwandten mit dem Coronavirus infiziert wurden.“

Der Ablauf ist bei Weitem nicht so wie zuvor

Gibt es reduzierte Wochen-Stundenpläne oder läuft alles wie vor der Corona-Zwangspause?

Barbara Knöbl: „Nein, der Ablauf ist bei Weitem nicht so wie zuvor. Bei den Viertklässlern wird nur in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachkunde unterrichtet. Bei den Neunt- und Zehntklässlern findet Deutsch-, Mathematik- und Englischunterricht und der Unterricht im Wahlpflichtfach statt. Die Schüler sind also zwischen zehn bis 15 Stunden, also 30 bis 40 Prozent der regulären Unterrichtszeit, an der Eichholzschule.“

Wie verhält es sich mit den Pausen? Wie

werden Abstands- und Hygieneregeln umgesetzt?

Barbara Knöbl: „Es gibt keine großen Pausen, da die Schüler täglich nur zwei bis drei Stunden anwesend sind. Es bestehen eindeutig definierte Regeln auf dem Schulgelände. Außenstehende, also auch die Eltern, dürfen das Schulgelände nicht betreten. Die Schüler tragen bis zum Klassenzimmer Mund-Nase-Masken und nehmen diese erst ab, wenn sie das Klassenzimmer einzeln betreten und an ihren Platz gehen. Glücklicherweise haben wir in jedem Klassenzimmer Waschbecken, dort waschen und desinfizieren sich die Schüler vor Beginn des Unterrichts die Hände. Zudem sind die Klassen zweigeteilt. Damit sind lediglich elf Schüler plus die Lehrkraft gleichzeitig im Klassenzimmer und die Abstandsregeln werden somit gewahrt. Bis die zweite Gruppe in das Klassenzimmer kommt, dauert es eine halbe Stunde. Somit bleibt genügend Zeit, um die Plätze zu desinfizieren. Die Schüler sind sensibilisiert für die Hygiene- und Verhaltensvorschriften. Es gab bisher nur ganz wenige Einzelfälle, wo wir einschreiten mussten.“

Sind Lehrkräfte an der Eichholzschule aufgrund von Vorerkrankungen vom Präsenzunterricht befreit?

Barbara Knöbl: „Da wir ein relativ junges

Kollegium haben, sind von den insgesamt 40 Lehrkräften lediglich 5 Lehrkräfte, die zur Risikogruppe gehören, nicht anwesend. Damit liegen wir deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 25 Prozent. Die abwesenden Kollegen bereiten aber den Unterricht zuhause vor. Zudem betreuen sie die Schüler per Homeschooling. Gleiches gilt auch für Schüler mit relevanten Vorerkrankungen und die, in deren Haushalt Personen leben, die zu einer Risikogruppe gehören. Bei diesen Jugendlichen entscheiden die Erziehungsberechtigten über die Teilnahme am Unterricht.“

Nach den Pfingstferien sollen Schüler aller Altersklassen zumindest wieder zeitweise zur Schule gehen.

Barbara Knöbl: „Ja, das ist ein weiterer Schritt in Richtung Normalität, und wir sind sehr gut darauf vorbereitet. Dann ist statt aktuell für 90 Schüler wieder Unterricht für die 380 Schüler an der Eichholzschule möglich. Der Präsenzunterricht wird nach den Pfingstferien mit Homeschooling kombiniert – im wöchentlichen Wechsel.“

Bestehen Kritikpunkte an der Landesregierung, was die Umsetzung der Corona-Maßnahmen an den Schulen anbelangt?

Barbara Knöbl: „Aus meiner persönlichen Sicht als Rektorin wäre es besser ge-

wesen, wenn zunächst die Drittklässler zum Präsenzunterricht zurückgekehrt wären. Die Anmeldungen der Viertklässler für die weiterführenden Schulen sind längst unter Dach und Fach. Auch die Achtklässler schauen leider in die Röhre. Ich mache aber niemandem einen Vorwurf, schließlich haben wir alle gemeinsam Neuland betreten.“

Gibt es auch positive Aspekte, die Sie aus der Corona-Zwangspause mitnehmen?

Barbara Knöbl: „Ja, denn ich habe gesehen, wie engagiert viele Kollegen die Möglichkeit von online-basiertem Unterricht gestemmt haben. Hier würde ich mir wünschen, dass wir künftig mehr Angebote be-reithalten können – auch nach Corona. Die Gelder für die notwendigen Investitionen in die technische und Software-Ausstattung sind schon eingeplant. Nun wurde die Dringlichkeit dieser Investitionen sehr deutlich. Auch die Wertschätzung in der Gesellschaft für die Arbeit der Lehrkräfte hat sich meiner Meinung nach erhöht. Ich hoffe, dass dies auch in Zukunft so sein wird, wenn von den Auswirkungen der Corona-Krise nicht mehr viel zu spüren ist.“

Kommentar

Schule ist mehr als Lehren und Lernen

Schule in Corona-Zeiten: Weil in vielen Klassenzimmern lediglich stark reduzierter Unterricht stattfindet, kann vom Schul-Alltag aus Vor-Corona-

Zeiten noch längst keine Rede sein. Die Ausnahmesituation der letzten Wochen zeigt allerdings auch, wo die Grenzen der digitalen Technologien beim Unterrichten liegen.

Der Klassenverband ist für die Schüler ein wichtiges soziales Gefüge. Hier trifft man seine Freunde und tauscht sich aus. Auch kann das Schulgebäude ein Auffangbecken für gesellschaftlich benachteiligte Kinder und Jugendliche sein. Schule ist viel mehr als Lehren und Lernen. Das wird einem während der Corona-Krise deutlich vor Augen geführt.

Von
Daniel Krauter

daniel.krauter@szbz.de